

Werk

Titel: Enth. außerdem*Vorreden über die V Bücher Mosis

Jahr: 1758

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN31804644X

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804644X> | LOG_0063

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31804644X>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

erschlugen; doch sie entkamen in das Land Ararat; und Esarhaddon, sein Sohn, wurde König an seine Statt.

der Vertilgung seines Heeres erhalten, damit er die Erlösung der Juden, und die Vertilgung seines Volkes sehen, und hernach von seinen eigenen Kindern getödtet werden möchte; und zwar in dem Tempel seines Gottes, der nicht vermögend war, ihn zu retten, wie der Gott Israels die Juden von dem Uebel errettete, welches er ihnen gedrohet, und wider sie unternommen hatte. Man lese v. 7. Die Worte, seine Söhne, die hier ausdrücklich stehen, werden 2 Kön. 19, 37. im Grundtexte nicht gefunden. Sie sind sehr merkwürdig, und dienen zur Vergrößerung des traurigen Elends dieses gottlosen und frechen Tyrannens, indem ihm das Leben durch diejenigen geraubt wurde, denen er das Leben gegeben hatte. Die jüdischen Lehrer führen verschiedene Ursachen an, wodurch diese Söhne zu einem so unnatürlichen Verfahren bewogen worden seyn sollen. Sie schmecken aber alle zu sehr nach Fabeln; und wir wollen sie daher nicht einmal anführen. Man lese Cap. 33, 1. Josephus spricht, aber ohne Grund, daß es die ältesten Söhne Sanheribs gewesen sind. Uebrigens blieb die Ermordung dieses Tyrannen durch seine eigenen Söhne für ihn ungestrast. Die Ermordung desjenigen wurde nicht gerochen, der selbst so vielen das Leben widerrechtlich geraubt hatte. Man lese Richt. 1, 5. 1 Sam. 15, 33. Gataker. Esarhaddon heißt bey dem Tobias, Cap. 1, 21. Sarchedon, und bey den 70 Dolmetschern Aferdan; welches Wort ziemlich gut mit dem Namen Assaradinus übereinstimmt, der in dem Canon des Prolemäus gefunden wird. Unter seiner Regierung sind die Reiche, Assyrien und Babylon, mit einander in eine Monarchie vereinigt worden; und nach dem gemeldeten Canon hat Assaradinus über Babylon nur dreyzehn, überhaupt aber über vierzig Jahre, nach dem Tode seines Vaters, regieret. Lowth. Dieses Esarhaddons wird auch Esr. 4, 2. gedacht; aus welcher Stelle man, wie es scheint, den Schluß machen mag, daß er, eini-

ge Zeit nach dem Tode Sanheribs, die Unternehmungen seiner Vorfahren wider das Land Israel wieder hervorgefuchet habe. Denn er führte die geborenen Einwohner vollends hinweg, die Salmanassar übrig gelassen hatte, und bevölkerte das Land mit andern Menschen, die, bey dem Esra, selbst bezeugen, daß sie von ihm dahin gebracht worden sind. Er führte also dasjenige vollends aus, was Salmanassar vor ihm nur zum Theile gethan hatte, 2 Kön. 17, 4. 24. Es ist ziemlich wahrscheinlich, daß Assarhaddon auch der König gewesen sey, der, nach dem Tode des Hiskia, mit seinen Heeren, unter andern Befehlshabern, indem man von seiner persöulichen Gegenwart nichts findet; wiederum in das jüdische Land einfiel, und den Manasse gefangen nach Babel führen ließ, welches damals, wie es scheint, dem Könige in Assyrien noch unterworfen war, 2 Chron. 33, 11. Man hält ihn aber für den letzten Beherrscher dieser Monarchie. Einige halten ihn für den König Assaradinus, dessen Prolemäus gedenkt; und in der That sind auch die Namen nicht sehr von einander verschieden. Andere wollen hingegen, er sey der Fürst gewesen, den die Griechen Sardanapalus nennen, weil die assyrische Monarchie mit ihm zu Grunde gieng. In der That ist auch dieser Name von dem Namen Assarhaddon nicht sehr verschieden. Denn Sardanapalus ist aus Esar, oder Esarhaddon Pul, zusammengesetzt; und das letzte Wort, man mag es nun Pal, Pil, Pol, oder Pul, aussprechen, welches alles auf eines hinaus kömmt, ist auch ein assyrischer und chaldäischer Name. Zuweilen steht es allein, wie Pul, 2 Kön. 17, 19. zuweilen in der Mitte, wie in Tabo Pol asar, dessen Prolemäus gedenkt; und zuweilen am Ende, wie in Esarhaddon Pal, oder Pul, woher Sardanapalus kömmt. Gataker.

c) *Antiquit. lib. 10. cap. 2.*

Das XXXVIII. Capitel.

Einleitung.

Ungefähr um die Zeit, da Sanherib wider den Tirhaka ausgezogen war, und Nabfak mit der übrigen Kriegsmacht Jerusalem eingeschlossen hielt, wurde Hiskia von einer Krankheit überfallen, woran er gewiß gestorben seyn würde, wenn sein ernstliches Gebeth Gott nicht bewogen hätte, ihm iso das Leben zu schenken, und dasselbe noch auf funfzehn Jahre zu verlängern. Zu einem Zeichen dieser Gnade verhieß der Herr, durch den Jesaia, daß die Sonne an dem Zeiger des Ahas um zehn Grade zurückgehen sollte. Aus Dankbarkeit für eine so große Wohlthat versfertigte der König Hiskia ein Lied, worinnen

er die Heftigkeit seiner Krankheit, und seine wunderbare Errettung von derselben, beschreibt. Dafür bezeuget er seine Dankbarkeit nicht nur iso: sondern er verpflichtet sich auch dazu, so lange er leben würde. Lowth, White.

Diese Geschichte von der Krankheit und Wiederherstellung des Hiskia ist ein merkwürdiges Beispiel von der Unsicherheit alles irdischen Glückes, und von der unerwarteten Geschwindigkeit, womit auch unsere größte Freude in Traurigkeit verwandelt werden kann. Zugleich aber ist diese Geschichte ein Beweis von der Kraft und dem Mitleiden Gottes, da er auch diejenigen erretten kann, die schon vor den Thoren des Todes stehen. Man lese Cap. 9, 14. Eben dieselbe Geschichte wird auch 2 Kön. 20, 1-7. 2 Chron. 32, 24. beschrieben. Gataker.

Inhalt.

Man findet in diesem Capitel I. die Beschreibung der tödtlichen Krankheit des Hiskia, v. 1. II. Seine Bitte um Genesung, v. 2. 3. III. Die darauf folgende Verheißung Gottes, welche durch ein Zeichen bestätigt wird, v. 4-8. IV. Die Erfüllung dieser Verheißung, nebst einem von dem Hiskia deswegen verfertigten Dankliede, v. 9-22.



In diesen Tagen wurde Hiskia krank bis zum Sterben, und der Prophet Jesaia, der Sohn

v. 1. 2 Kön. 20, 1. 2 Chron. 32, 24.

V. 1. In diesen Tagen **v.** Die jüdischen Schriftsteller sagen, dieses sey drey Tage vor der Niederlage der Assyrer geschehen, als welche in der dritten Nacht der Krankheit des Hiskia vorgefallen seyn soll. Wenn aber Hiskia damals so gefährlich krank war: wie konnte er denn, mit dem Briefe Sanheribs, in den Tempel hinaufgehen, Cap. 37, 14. wie denn auch v. 22. genugsam angezeigt wird, daß er durch seine Krankheit verhindert wurde, in das Haus Gottes zu gehen. Einige christliche Ausleger wollen, diese Begebenheit sey geschehen, da Sanherib abwesend, und mit den Aegyptern und Aethiopiern beschäftigt war; wovon man Cap. 37, 35. lese. Der Grund, den sie für diese Meynung anführen, ist aus v. 6. genommen, wo dem Hiskia, und der Stadt Jerusalem, die Erlösung von dem Könige in Assyrien, und die Beschirmung wider ihn, verheißt wird. Daraus soll es, nach ihrer Meynung, klar genug seyn, daß seine Krankheit vor dieser merkwürdigen Befreyung vorhergegangen sey. Allein, dieser Schluß ist nicht vollkommen richtig ⁵⁵⁴. Die angeführte Verheißung scheint auf eine zukünftige anhaltende Beschirmung und Erlösung zu zielen, und kann darauf sehr wohl gedeutet werden. Man lese die Erklärung über v. 6. Andere nehmen daher, mit dem Josephus a), an, diese Krankheit sey dem Hiskia nicht lange nach der Niederlage Sanheribs, und dem darauf erfolgten Aufbruche desselben, widerfahren. In der That streitet auch hiergegen nicht im geringsten die Berechnung

der Regierungsjahre des Hiskia. Denn im vierzehnten Jahre des Hiskia ist Sanherib in das jüdische Land eingefallen. Ungeachtet dieser eine demütige Gesandtschaft, und viel Geld empfing, wie er verlangt hatte: so schickte er doch einen großen Theil seines Heeres nach Jerusalem, indem er glaubete, diese Stadt würde sogleich die Thore öffnen, sobald seine Macht sich zeigte. Nabfaka forderte Jerusalem auch sogleich auf, da sein Heer noch nicht lange vor Jerusalem gelegen hatte. Weil er aber keine Antwort nach seinem Wunsche bekam: so begab er sich wieder zu seinem Könige. Er fand denselben vor Libna, und nicht mehr vor Lachis, wo er ihn zuvor verlassen hatte. Sanherib schrieb nun, indem er Nachricht von dem Anzuge des Königs in Aethiopien, Tirbaka, empfing, noch einen Brief an den Hiskia, um zu sehen, was er noch ausrichten könnte, ehe er mit seinem Heere aufbräche. Nach Erhaltung dieses Briefes suchte Hiskia Gott von neuem sehr ernstlich. Gott verhieß ihm, durch den Jesaia, Erlösung; und in der folgenden Nacht wurde diese Verheißung erfüllt. Alles dieses kann nun gar wohl im vierzehnten Jahre der Regierung des Hiskia geschehen seyn; sonderlich, wenn man den Einfall Sanheribs in den Anfang dieses Jahres setzet. Allein, wenn man auch annimmt, daß mit diesen Begebenheiten nicht nur das vierzehnte, sondern auch ein Theil von dem fünfzehnten Jahre des Hiskia verfloßen, und diese Krankheit kurz darauf gefolget sey:

so

(554) Was fehlt ihm? Ist die Erklärung der Worte, die man v. 6. findet, nicht weit ungezwungener und natürlicher bey dieser Meynung, als bey einer andern? Nur bestimme man sie nicht von den Beschäftigungen Sanheribs mit den Aegyptern und Aethiopiern, sondern vielmehr etwas allgemeiner, von der androhenden Gefahr eines Ueberfalls der Stadt Jerusalem.

Sohn des Amoz, kam zu ihm, und sprach zu ihm: So spricht der HERR: gib deinem Hause Befehl; denn du wirst sterben, und nicht leben. 2. Da wendete Hiskia sein Angesicht nach der Wand herum, und bethete zu dem HERRN. 3. Und er sprach: Ach

so kann doch die Meldung der folgenden funfzehn Jahre, die zu den Tagen des Hiskia hinzugethan wurden, sehr wohl mit den neun und zwanzig Jahren seiner Regierung einstimmig gemacht werden, wenn man sie nämlich für voll rechnet. Von dem Ausdrücke, in diesen Tagen, lese man Cap. 4, 1. 2. Jer. 3, 16. 17. Es ist ungewiß, was für eine Art von Krankheit den Hiskia überfallen habe. Einige halten sie für eine solche, wie diejenige, die wir die Pest nennen. (Man lese Patrick über 2 Kön. 20, 7.) Indessen ist nur so viel gewiß, daß sie mit einem bösen Schwäre verbunden gewesen ist, v. 21. Ist aber die Natur der Krankheit ungewiß: so ist es noch viel ungewisser, aus was für besondern Ursachen es Gott gefallen habe, den Hiskia auf solche Weise zu prüfen. Man findet hievon viele, aber auch nicht wenig ungegründete Muthmaßungen. Einige nehmen an, solches sey geschehen, um ihn deswegen zu züchtigen, weil er sich nicht eher vermählt hatte. Allein, man findet nicht, daß der König damals unvermählt gewesen sey. Das Befehl bestimmt auch nirgends, in was für einem Alter eine Mannsperson sich verheirathen müsse; und man findet nirgends, daß jemand, der außer der Ehe lebete, deswegen gestraft worden sey. Andere behaupten, mit etwas mehr Wahrscheinlichkeit, dadurch habe verhindert werden sollen, daß Hiskia nicht, nach einer so großen, plötzlichen und außerordentlichen Erlösung stolz werden möchte; indem die menschliche Natur nur allzusehr zum Stolze geneigt ist, 2 Chron. 26, 16. 2 Cor. 12, 7. und Hiskia selbst, nicht lange hernach, damit eingenommen wurde, 2 Chron. 32, 25. Andere sagen, solches sey geschehen, entweder, um den Hiskia zu züchtigen, weil er nicht dankbar genug für die ihm erzeigte große Günst gewesen war, wie er denn auch in der That nachgehends mangelhaft hierinne befunden wurde, 2 Chron. 32, 25. oder, um ihn ferner zu läutern, und zu Empfangung derer Wohlthaten geschickt zu machen, womit Gott ihn ferner überschäufen wollte, Cap. 1, 25. 2 Cor. 4, 16. Hebr. 12, 10. 11. oder, um ihn zu einem beständigen Vertrauen auf Gott anzugewöhnen, indem er die Unterstützung desselben immer nöthig hatte, 2 Cor. 1, 9. 10. oder endlich, um sein Herz und seine Begierden von den irdischen Dingen abzuziehen, damit er um so viel begieriger nach dem Himmel zu sehen möchte, 2 Cor. 5, 1. 2. Diese Absichten, oder einige davon, oder einige ihnen nicht unähnliche, hege-

te Gott vielleicht, da er dem Hiskia diese Krankheit zuschickte. Was es aber ins besondere für eine gewesen sey, kann kein Sterblicher mit einiger Gewißheit errathen. Man lese Hiob 10, 2. Röm. 11, 33. 34. Für uns ist es also am sichersten, daß wir hierinne nichts bestimmen⁵⁵⁵. Jesaja wurde von Gott gesendet, nicht sowol, um den König zu besuchen, als vielmehr, um ihm die folgende Nachricht zu überbringen. Für, du wirst sterben, steht im Hebräischen eigentlich: du bist todt u. das ist, du wirst so gewiß an dieser Krankheit sterben, als ob du schon gestorben wärest. Man lese 1 Mos. 20, 3. Joh. 3, 18. Röm. 8, 30. Allein, ob schon dieses Todesurtheil unwiederruflich zu seyn schien: so war doch eine geheime Bedingung oder Ausnahme darinne verborgen; und diese Anfündigung dienete, den Hiskia zu demüthigen und zu prüfen. Ein gleiches fand auch bey der Begebenheit mit Dinive statt, Jon. 3, 4. Man lese Jer. 18, 7. 8. Ezech. 3, 18. Der gegenwärtige Ausdruck, und die Worte des Dichters, Ps. 118, 17. sind sehr nachdrücklich. Von einigen jüdischen Lehrern aber werden die gegenwärtigen Worte verkehrt und falsch erklärt, als ob sie bedeuteten: du wirst in dieser Welt sterben, und in der zukünftigen nicht leben. Gataker.

a) *Antiquit. Lib. 10. cap. 3.*

B. 2. Da wendete Hiskia u. Nachdem er die vorige Nachricht erhalten hatte, und der Prophet weggegangen war, v. 4. wendete er sich im Bette nach der Wand zu. Er that solches nicht aus Misvergnügen, wie Ahas, da er seinen Willen nicht erlangen konnte, 1 Kön. 21, 4. auch nicht, wie Elisa dem Joram verwies, 2 Kön. 3, 14. weil er den Propheten nicht ansehen mochte: denn Jesaja war, nachdem er das seinige ausgerichtet hatte, schon wieder weggegangen. Er that solches vielmehr, wie einige wollen, weil der Tempel auf der Seite stand, wohin er sich wendete: denn die Juden pflegten, wenn sie betheten, das Angesicht dahin zu wenden, 1 Kön. 8, 35. 48. Dan. 6, 10. und so übersehet es der Chaldäer hier ausdrücklich. Andere glauben, Hiskia habe solches gethan, damit er nichts, welches ihn in seiner Andacht hindern könnte, sehen, und daher mit so viel mehr Aufmerksamkeit, Aufmerksamkeit; Freyheit, und Inbrunst, zu Gott reden möchte. Man findet etwas ähnliches 1 Kön. 18, 42. und gerade das Gegentheil bey einer andern Gelegenheit, 1 Kön. 8, 14. Diejenigen welcher

(555) Indessen werden wir doch wohl thun, wenn wir hiebey die Ursachen und Absichten, und bey den letztern die allgemeinen und besondern, gehörig von einander unterscheiden. Könnten bey Untersuchung der Ursachen und besondern Absichten einige Vermuthungen statt finden, so müßte doch nichts angenommen werden, so auf ungewissen Meynungen von der Zeit dieser Krankheit beruhete.

Nach HERN, gedenke doch, daß ich vor deinem Angesichte in Wahrheit, und mit einem vollkommenen Herzen, gewandelt, und gethan habe, was in deinen Augen gut ist; und Hiskia weinete sehr. 4. Da geschah das Wort des HERN zu Jesaia, sagend: 5. Gehe hin, und sprich zu Hiskia: So spricht der HERN, der Gott deines Vaters, David;

den zu sehr von dem einfältigen Sinne der Worte ab, welche durch die Wand hier das Herz verstehen, weil man Jer. 4, 19. von den Wänden des Herzens liest. Gataker.

B. 3. Und er sprach ic. So reden auch der Dichter, Ps. 18, 33. 25, 6. 7. 89, 6. und Nehemia, Cap. 5, 19. c. 13, 14. 41. Gott kann nicht vergessen, was durch, oder für, jemanden von den Seinigen gethan worden ist; sonderlich das Gute. Als denn aber wird von ihm gesagt, daß er der Personen oder Handlungen auf eine besondere Weise gedenke, wenn er, durch eine Wirkung der Gnade oder Güte, deutlich zeigt, daß er auf solche Personen oder Handlungen Achtung gebe, und ein Wohlgefallen daran habe. Man lese 1 Mos. 8, 1. c. 18, 29. c. 30, 12. Jes. 37, 4. 17. Für, weinete sehr, steht hier im Hebräischen, wie 2 Sam. 13, 36: weinete mit großem Weinen. Diese große Traurigkeit des Hiskia rührte, wie man glaubet, erstlich, aus der Furcht her, daß Gott einen großen Unwillen wider ihn hege, und ihn daher, nach einer so großen Erlösung, plötzlich und unvermuthet, als einen solchen hinwegnehmen werde, der eines solchen Segens, und der heilsamen und tröstlichen Folgen desselben, unwürdig sey; wie dem israelitischen Hauptmanne widerfuhr, 2 Kön. 7, 2. 19. 20. Zweitens kann diese Traurigkeit des Hiskia dadurch verursacht worden seyn, daß er die Gefahr und Unruhe vorhersehe, die für die Kirche und den Staat zu besorgen waren. Denn beyde waren in großer Unordnung gewesen, da er zur Krone gelangte; und so wurden sie, durch den Einfall der Assyrer, wiederum erschrecklich erschüttert. Sollte er nun vor ihrer vollkommenen Befestigung hinweggerückt werden: so war viel Böses zu befürchten; zumal, da er keinen Sohn hatte ic. (Man lese ferner die Erklär. über 2 Kön. 20, 3.) Gataker.

B. 4. Da geschah das ic. Nämlich, ehe der Prophet in die Stadt, oder in sein Haus, gekommen war, und indem er sich noch in dem Umfange des königlichen Hauses befand. Denn nach 2 Kön. 20, 4. war er noch nicht aus dem mittlern Vorhofe heraus, oder, in denselben heraus, gegangen. Dadurch wird der mittlere Vorhof des königlichen Palastes verstanden, der innerhalb der äußersten Mauer drey Vorhöfe hatte: einen an dem Hause selbst; einen andern forn an der Straße; und einen dritten zwischen den beyden Vorigen. Man lese 1 Kön. 7, 8. Jer. 36, 12. c. 37, 15. In diesen mittlern Vorhof war der Prophet noch nicht gekommen;

oder wenigstens war er noch nicht aus demselben heraus gegangen, da er diesen Befehl von Gott empfing. Doch 2 Kön. 20, 4. steht nur am Rande, obschon die Masorethen es für die rechte Lesart halten: dem mittlern Vorhofe; im Texte selbst aber liest man: der mittlern Stadt; weil, wie einige sagen, der königliche Palast wie eine Stadt, und die Vorhöfe desselben wie Straßen waren. Sie glauben, eine von den Ursachen, weswegen es Gott gefallen habe, dem Hiskia so eilig, durch eben denselben Boten, zu antworten, ehe derselbe noch aus dem Umfange des Palastes gekommen war, 2 Kön. 20, 5. sey diese gewesen, damit in der Stadt das Todesurtheil nicht bekannt und ausgebreitet werden möchte, das der Himmel über den König ausgesprochen hatte, indem solches unter dem Volke vielleicht übele Folgen nach sich gezogen haben möchte. In der That ist dieses nicht unwahrscheinlich. Hiezu kann man noch setzen, daß Gott deswegen so eilig geantwortet hat, damit er seinen niedergeschlagenen Knecht nicht lange in einer ängstlichen Bekümmerniß und Bekümmung des Geistes lassen möchte. Gott antwortete durch eben denselben Boten, dem er die erste Botschaft aufgetragen hatte, damit man von der Wahrheit dieser guten Zeitung um so vielmehr versichert seyn möchte: denn vielleicht hätte man sie für verdächtig halten können, wenn sie von einem andern überbracht worden wäre. Ferner konnten solchergestalt die Einwohner der Stadt zugleich von beyden Botschaften Nachricht erhalten. So hatte der Herr auch zuvor mit David, durch Nathan, gehandelt, 2 Sam. 12, 12. 13. Gataker.

B. 5. Gehe hin, und ic. Der Sinn der göttlichen Worte ist folgender: Ich will dich nicht nur von deiner gegenwärtigen Krankheit genesen lassen, so, daß du im Stande seyn wirst, in dreyen Tagen auszugehen, 2 Kön. 20, 5. sondern ich versichere dich auch über dieses, daß du noch funfzehn Jahre leben wirst. Eine solche Gnade ist niemals einem andern Knechte Gottes wiederfahren, so sehr er auch von Gott geliebet gewesen seyn mag. Man lese 1 Mos. 27, 2. Ps. 39, 5. Es ist also kein Wunder, daß Jesaia das Wörtchen siehe voransetzet, um zur Verwunderung und ernstlichen Erwägung zu ermuntern, Cap. 7, 14. c. 37, 7. und daß diese außerordentliche Gnade durch ein ungemeines Wunderwerk befestiget worden ist. Wir müssen deswegen noch eines und das andere von den Worten insbesondere anmerken. Ich ist der Herr, der zuvor, durch seinen Propheten, das Todesurtheil über den Hiskia ausgesprochen hatte,

David: ich habe dein Gebeth gehört, ich habe deine Thränen gesehen; siehe, ich will funfzehen Jahre zu deinen Tagen hinzuthun. 6. Und ich will dich aus der Hand des Königs in Assyrien erlösen, nebst dieser Stadt; und ich will diese Stadt beschirmen. 7. Und dieses wird dir ein Zeichen von dem HERRN seyn, daß der HERR das Wort, das er gesprochen hat, thun werde. 8. Siehe, ich will den Schatten der Brade, der mit der Sonne in den Graden des Sonnenseigers Ahas niedervor gegangen ist, zehen Brade zurück gehen lassen; also ist die Sonne zehen Brade zurück geteheyret, in den Graden, die

v. 1. Man lese 5 Mos. 32, 39. 1 Sam. 2, 6. Ps. 68, 21. Hof. 6, 1. Zu deinen Tagen verstehen einige also: zu denen Tagen, die ich zuvor, nach meinem geheimen Rathschlusse, für dich bestimmt hatte, Hiob 7, 1. c. 14, 5. als ob die Rathschlüsse Gottes nicht fest bestimmt wären, Cap. 25, 1. c. 26, 3. Andere verstehen dieses von denen Tagen, die Hiskia, nach dem Laufe der Natur hätte erreichen können, aber nicht erreicht haben würde, wenn der Herr ihn nicht in der gegenwärtigen Krankheit unterstützt hätte, Hiob 15, 32. Ps. 55, 24. Man lese 1 Sam. 26, 10. Es werden aber offenbarlich diejenigen Tage gemeynet, die Hiskia iho schon gelebet hatte. Funfzehen Jahre machten vermuthlich, und vielleicht gerade, die Hälfte von der Regierung des Hiskia aus. Denn man nimmt nicht ohne Grund an, dieses sey im vierzigsten Jahre des Alters des Hiskia; und im funfzehnten seiner Regierung, geschehen. Er war völlig fünf und zwanzig Jahre alt, da er zu regieren anfieng, und regierete völlig neun und zwanzig Jahre, 2 Kön. 18, 2. 2 Chron. 29, 1. Also fielen das vierzigste Jahr seines Alters, und das funfzehnte seiner Regierung, wenigstens zum Theile, in einerley Zeit; wir sagen, zum Theile, weil sie sich vielleicht zu verschiedenen Zeiten anfiengen, und folglich auch endigten. So hat Hiskia in der ganzen Hälfte seiner Regierung eine ungestörte Ruhe und Sicherheit genossen. Man lese v. 6. 15. Cap. 39, 6. Gataker.

B. 6. Und ich will ic. Einige machen aus diesen Worten den Schluß, Hiskia sey vor der Vertilgung des assyrischen Heeres krank worden: allein, die

ses folget noch nicht aus den gegenwärtigen Ausdrücken⁵⁵⁶). Man lese die Erklärung über v. 1. Die zuvor, Cap. 37, 35. geschehene Verheißung, da Jerusalem von den Assyren geängstigt wurde, wird hier erneuert, um den Hiskia zu versichern, daß er nicht nur eine Verlängerung seiner Tage, sondern auch einen dauerhaften und ruhigen Frieden, genießen werde. Vielleicht war der König einigermaßen zweifelhaft, ob nicht Sanherib, ungeachtet er iho eine so große Niederlage erduldet hatte, sich mit der Zeit wieder herstellen könnte; und ob nicht er selbst, oder seine Nachfolger, das Reich noch einmal angreifen, und sich wegen der vorigen Niederlage rächen würden; welches auch in der That, nach dem Tode des Hiskia, einigermaßen geschehen ist, 2 Chron. 33, 11. Um nun diesen Zweifel aus dem Wege zu räumen, und das Herz des Königs von aller solcher Furcht zu befreyn, verheißt Gott hier, daß er sowol ihn, als die Stadt, ferner beschirmen, und wider alle die Macht sichern wolle, die irgend ein König in Assyrien wider ihn würde aufbringen können. Sanherib hatte sich eingebildet, solches sey über das Vermögen Gottes, Cap. 36, 20. c. 37, 10. 11. allein, Hiskia hatte darum gebethen, weil er wohl wußte, daß der Herr es thun konnte, Cap. 37, 20. und darauf verheißt Gott ihm nicht nur, Cap. 37, 21. 25. die Erlösung aus der gegenwärtigen Gefahr: sondern auch, hier, eine zukünftige Sicherheit. Man lese auch 2 Chron. 32, 22. Gataker.

B. 7. 8. Und dieses wird ic. Man lese die Erklärung über 2 Kön. 20, 8-11. Gataker, Lowth.

B. 9.

(556) Fließt denn aber wol die nachfolgende Meynung aus den gegenwärtigen Worten? Das sieht man nicht; und der vortreffliche Gataker leitet sie auch daraus nicht her, sondern aus einer nicht sehr wahrscheinlichen Vermuthung, was Hiskia vielleicht befürchtet habe, und aus der Möglichkeit einer Absicht dieser Worte auf solche Furcht. Viel scheinbarer würde unserer Meynung die Ordnung der gegenwärtigen Erzählung entgegengefeket. Allein, da es sonst sehr oft geschieht, daß die Erzählungen eine andere Ordnung beobachten, als die Folge der Vorfällenheiten mit sich bringt, (zumal wenn Begebenheiten erzählt werden, die, so zu reden, auf einem gedoppelten Schauplatze vorgegangen sind, und nicht ohne große Unbequemlichkeit nach der Zeitfolge der durch einander laufenden Umstände geordnet werden können,) so kann auch hier aus nicht mit einer so völligen Zuverlässigkeit geschlossen werden. Ja auch außer diesem Falle findet man solche Versefungen; wie das gegenwärtige Capitel selbst zur Probe dienet, da dasjenige, was man v. 21. 22. findet, der Zeitfolge nach schon vor v. 7. stehen sollte. Mit einem Worte: es läßt sich keine von beyden Meynungen mit einer ganz vollkommenen Gewißheit behaupten. Doch dünket uns das, was wir in der 438. Anmerk. des IV. Theils, S. 475. vermuthet haben, von wenigerer Wahrscheinlichkeit zu seyn, als das, was die Verfasser der Allgem. Weltgeschichte S. 476. ic. des III. Theils, von dem Zusammenhange dieser Geschichte glauben.

die sie niedervwärts gegangen war.

9. Dieses ist die Schrift des Hiskia, des Königs in Juda, da er krank gewesen, und von seiner Krankheit geheilet war. 10. Ich sprach: wegen der Abschneidung meiner Tage werde ich zu den Thoren des Grabes hingehen; ich werde des Uebrigen meiner Jahre beraubet.

11. Ich sprach: ich werde den HERRN nicht

B. 9. Dieses ist die 10. Hier findet man die Ueberschrift zu dem folgenden Liede; und daraus erhellet, bey was für einer Gelegenheit es gedichtet worden ist. Man lese 2 Sam. 22, 1. 20. In den alten Zeiten war es bey dem Volke Gottes gewöhnlich, bey Empfangung sonderbarer göttlicher Wohlthaten deswegen feyerliche Danklieder zu verfertigen. Man lese 2 Mos. 15. Richt. 5. 1 Sam. 2. Ps. 18. 30. 34. Jes. 12. c. 25. c. 26. Gataker. So wurde auch der fromme Hiskia, der des heiligen Geistes voll war, durch denselben angetrieben, das folgende Lied zu schreiben; sowol zu einem Beweise seiner Dankbarkeit gegen Gott, als auch zum Unterrichte in den folgenden Zeiten. Polus, White.

B. 10. Ich sprach, wegen 10. Ich sprach, ist so viel, als: ich dachte, oder glaubte gewiß; wie Ps. 14, 1. 32, 5. 39, 1. Klagl. 3, 18. 54. für wegen steht im Englischen in. Der Ausdruck, in der Abschneidung, ist von der Gewohnheit der Weber hergenommen, welche das Gewebe, wenn sie es vollendet haben, abschneiden, v. 12. 13. 14. Klagl. 3, 54. Die Meynung ist: da der Prophet mir, im Namen Gottes meldete, daß ich sterben würde, v. 1. In der Schrift wird von den Sachen alsdenn gesagt, daß sie geschehen, wenn die Knechte Gottes dieselben, in seinem Namen entweder drohen, oder verheissen. Man lese Jer. 1, 10. vergl. mit Cap. 18, 7. 9. Hof. 6, 5. Die Thore des Grabes heißen sonst die Thore des Todes, Ps. 9, 14. 107, 18. Von dem Worte חָרַו welches durch Grab übersetzt ist, lese man die Erklärung über Cap. 5, 14. Denn was einige römische Schriftsteller hier von ihrer Vorburg der Hölle schwätzen, die nicht weit von dem Thore derselben seyn soll, ist lächerlich; und andere von ihnen widersprechen ihm auch⁵⁵⁷. Hiskia will sagen: ich sprach das Todesurtheil über mich selbst aus, und erwartete nichts anders, als den Tod, 2 Cor. 1, 9. Gataker. Ich hatte gar keine Hoffnung, von dem Tode befreyet zu werden. Salomo nennet das Grab das ewige Haus des Menschen, Pred. 12, 7. und Hiob beschreibet es als das Haus der Zusammenkunft aller Lebendigen, Hiob 30, 23. Der Tod öffnet die Thore zu diesem Hause. Polus. In

den folgenden Worten bekennet Hiskia, es habe ihn sehr geschmerzet, daß er so unvermuthet gleichsam weggerissen werden sollte, da er nur die Hälfte seiner Laufbahn zurückgelegt hätte; und daß er sich derer Jahre beraubet sehen müßte, die er, nach dem Laufe der Natur, billig noch für die Seinigen rechnen könnte. Man lese Ps. 55, 24. 89, 45. 102, 25. White, Gat. Polus. Im Hebräischen steht, wie einige übersetzen: man läßet mich den Ueberrest meiner Jahre missen. Sie verweisen uns auf 1 Sam. 20, 18. c. 25, 7. wo eben dasselbe Wort, aber in einer andern Gestalt, missen, oder gemisset, bedeutet. Andere übersetzen: ich werde des Uebrigen meiner Jahre beraubet. Sie halten dieses für einen zierlichen Ausdruck, der von dem Gebrauche des hebräischen Wortes bey den Arabern hergenommen sey. Einige übersetzen diese Worte, aber zu gezwungen, also: Das Uebrige meiner Jahre hat mir gefehlet. Gataker, Polus.

B. 11. Ich sprach: ich 10. Ich dachte: ich werde den Tempel Gottes nicht mehr unter denenjenigen besuchen, die ihn daselbst anbethen, Ps. 27, 4. 42, 3. 84, 8. Gataker. Sehen kann auch, wie sonst, so viel bedeuten, als genießen. Das Land der Lebendigen bedeutet diese Welt, wie Ps. 27, 13. 116, 9. Jes. 53, 8. Hiskia seht diese Bestimmung mit Fleiß hinzu, um anzudeuten, daß er Gott noch an einem andern Orte, und auf eine andere Weise, zu sehen hoffte; nämlich im Himmel, von Angesichte zu Angesichte. Polus. Er verdoppelt das Wort Herr, um seine brünstige Neigung zu dem Dienste Gottes auszudrücken, und anzudeuten, daß er vornehmlich deswegen noch zu leben wünschte, v. 22. Man lese die Erklärung über Cap. 26, 4. Gataker, White. In den letzten Worten will er sagen: ich werde nicht mehr mit den Menschen auf der Welt umgehen; ich verzweifle an meinem Leben, 2 Cor. 1, 8. Man lese 1 Mos. 27, 49. 2 Mos. 18, 28. Der Zustand der Verstorbenen wird zuweilen so vorgestellt, daß andere sie nicht sehen, wie Hiob 7, 8. und zuweilen so, daß sie andere nicht sehen, wie hier. Gatak. Polus. Die Frommen unter dem Gesetze hatten nur eine unvollkommene Erkenntniß von dem Zustande nach diesem Leben⁵⁵⁸; und sie hielten es für ein großes Unglück, der Ge-

mein-

(557) Dieses hat zwar seine Richtigkeit; was uns aber andere von dem Grabe sagen, ist nicht weniger unrichtig. Denn das Wort חָרַו hat diese Bedeutung nicht.

(558) So schlechterdings kann man nicht sagen, daß sie nur eine unvollkommene Erkenntniß hiervon gehabt hätten: ob man wohl Vergleichungsweise sagen kann, daß ihre Erkenntniß denjenigen Grad der Deutlichkeit noch nicht gehabt, den der hellere Lehrbegriff der Zeiten neuen Testaments mit sich führet.

nicht mehr sehen, den HERRN in dem Lande der Lebendigen, ich werde die Menschen nicht mehr anschauen mit den Einwohnern der Welt. 12. Meine Lebenszeit ist hinweggezogen, und von mir hinweggeführt, wie die Hütte eines Hirten; ich habe mein Leben abgeschnitten, wie ein Weber sein Gewebe; er wird mich abschneiden, wie von dem Weber

meinschaft der Heiligen auf der Erde durch den Tod beraubt zu werden. Vielleicht ist auch Hiskia durch die Erwägung gerührt worden, daß der öffentliche Dienst Gottes weniger ausgeübt werden würde, wenn derselbe einen so eifrigen Vertheidiger, wie er war, verloren hätte. Lowth.

W. 12. Meine Lebenszeit ist 1c. Das Wort 777 kann durch Geschlecht übersetzt werden, wie Jer. 2, 31. Apostg. 13, 26. Im Englischen steht: meine Zeiten. Andere übersetzen: meine Nachkommen; indem Hiskia damals noch keinen Sohn hatte. Man lese Cap. 53, 8. Noch andere übersetzen: meine Wohnung, wie Ps. 84, 11. Davon spricht er, sie sey hinweggezogen, oder verreiselt, wie Hiob 4, 21. und von ihm hinweggeführt; nämlich auf eine gewaltfame Weise, wie man jemanden gefangen hinwegführt: denn dieses bedeutet das Wort 777, welches in dieser Gestalt sonst nirgends vorkommt. Die Meynung ist: durch die Heftigkeit meiner Krankheit werde ich meines Aufenthalts, oder meiner Wohnung, auf der Erde beraubt; wie jemand auf eine feindliche Weise aus seinem Hause geschleppt wird. Gataker, Polus. Mein irdisches Gezelt wird so plötzlich abgebrochen, und ich werde so plötzlich davon getrennet, als ob es nur eine Feldhütte wäre, die der Hirte zu seiner Bedeckung im Felde aufschlägt, und nach seinem Gefallen, von einem Orte zum andern bringt, um neue Weide zu suchen, wenn die vorige abgestressen ist, Cap. 24, 19. Jer. 4, 20. Klagl. 4, 6. Gataker, White, Polus. Die folgenden Worte könnten also übersetzt werden: mein Lebensfaden ist abgeschnitten, wie durch einen Weber; ich bin durch eine auszehrende Krankheit vergangen; den ganzen Tag thue ich nichts anders, als daß ich rufe: Herr, du wirfst ein Ende mit mir machen. White. Hiskia wendet sich hier wiederum zu dem verblühten Ausdrucke, den er v. 10. gebraucht hatte. Derselbe ist von der Gewohnheit eines Webers hergenommen, der das Gewebe, nach seinem Gefallen, abschneidet; entweder, wenn er es vollendet hat, wie gewöhnlich ist; oder auch noch eher, wie in besondern Fällen zuweilen geschieht. Einige nehmen an, Hiskia wolle sagen: ich selbst habe mir mein Leben verkürzt, oder Gott durch

meine Sünden bewogen, es zu verkürzen; wie 1 Mos. 38, 7. 10. Man lese v. 17. Andere halten dieses für seine Meynung: mein Leben ist durch mich abgeschnitten; das ist, durch Gott, wegen einer gewissen Gelegenheit, die ich ihm gegeben habe, solches zu thun; obschon die Ausführung dieser Sache gar sehr wider meinen Willen ist. So wird von dem Judas, Apostg. 1, 18. gesagt; daß er einen Acker für den Lohn der Ungerechtigkeit bekommen habe; obschon dieser Acker nicht von dem Judas, sondern von den Oberpriestern, für das Geld gekauft wurde, wofür sie den Judas gebungen hatten, Matth. 27, 6. 7. Wir glauben aber, man müsse diese Worte von demjenigen verstehen, was Hiskia von sich selbst dachte und urtheilerte. Er sagte gleichsam: ich habe nicht anders gedacht, als daß mein Leben abgeschnitten werden, und sich bald endigen würde. Man lese v. 10. 2 Cor. 1, 9. In der Schrift wird auch sonst von den Menschen gesagt, daß sie etwas thun, wovon sie nur sagen, daß sie es thun, oder thun wollen. So wird von ihnen gesagt, daß sie verunreinigen, und die Sünden binden, oder davon entbinden, wenn sie Menschen, oder Sachen, für unrein erklären, und ihrem Nächsten verkündigen, daß Gott ihm die Sünden vergeben, oder nicht vergeben habe ⁵⁵⁹). Gataker, Polus, Lowth. Das Wort 777, welches durch abgeschnitten übersetzt ist, kommt sonst nirgends in der Schrift vor, ob man es schon zuweilen bey dem chaldäischen Umschreiber findet. Nur findet man Esch. 7, 25. ein davon hergeleitetes Nennwort, 777, welches durch Untergang übersetzt ist; und Cap. 14, 23. c. 34, 11. findet man das Wort 777, welches der Name eines Thieres ist, und von uns durch Nachtreule übersetzt wird ⁵⁶⁰). Durch er verstehe man Gott, der das Todesurtheil über den Hiskia ausgesprochen hatte. Gataker. Das Wort 777 ist im Englischen durch auszehrende Krankheit übersetzt, weil man es von 777, erschöpfen, oder schwächen, herleitet, und daher wird dieser Name armen und geringen Menschen beygelegt, Jer. 40, 7. c. 52, 15. Andere übersetzen aber: von dem Webergarne, weil einige jüdische Sprachgelehrte anmerken, 777 bedeute die dünnen und fliegenden Fäden, die am Ende eines Gewebes herabhängen. Deswegen soll es auch

(559) Doch ist das letztere Exempel einer weitern Untersuchung würdig. Da diese hier nicht füglich angestellt werden kann, so bezieht man sich nur auf Gottl. Wernsdorfs Dissert. darinne er beweiset, Ab-solutionem ministri ecclesiae non esse mere declaratiuam. Wittenberg, 1716.

(560) Am füglichsten würde dieses Wort aus dem Arabischen erklärt werden, da es so viel heißt, als: zu Ende bringen, vollenden. Diese Bedeutung wird sich hieher sehr wohl schicken.

Webergarne; vom Tage bis in die Nacht wirst du mich zum Ende gebracht haben. 13. Ich stellte mir vor, bis zur Morgenstunde; wie ein Löwe: so wird er alle meine Gebeine zerbrechen; von dem Tage bis auf die Nacht wirst du mich zum Ende gebracht haben. 14. Wie ein Kranich, oder Schwalbe, so zwitscherte ich; ich girrete, wie eine Taube;

v. 14. Jes. 49, 11.

auch Hohel. 6, 7. von Haarlocken gebraucht seyn, die einige Aehnlichkeit mit solchen Fäden haben, sonderlich wenn sie recht von einander abgetheilet sind. So wird das Gleichniß fortgesetzt, welches von dem Verfahren des Webers hergenommen ist. Der Sinn der letzten Worte kann entweder seyn: diese Krankheit wird mich in einem Tage tödten; oder: du verfolgest mich Tag und Nacht mit beständigen Schmerzen, und wirst nicht eher aufhören, als bis du es mit mir ganz ausgemacht hast. Ich denke daher von jeglichem Tage, daß er mein letzter seyn werde. Gataker, Polus.

V. 13. Ich stellte mir vor. Da die Nacht einbrach: so machte ich mir die Rechnung, daß ich wohl vor dem folgenden Morgen sterben würde; oder daß ich wenigstens nicht bis zum Ende des folgenden Tages leben könnte; wie das Wort Morgen 1 Mos. 1, 5. gebraucht wird. Ich erwartete alle Augenblicke den Tod: denn meine Schmerzen waren so groß, als ob das ganze Gebäude meines Körpers aufgelöst wäre. Hiskia gedenket der Morgenstunde, weil dieses die Zeit war, da andere lieblich ruheten und schliefen, und also sein Leiden dadurch vergrößert wurde, weil er alsdenn Pein leiden mußte, und vom Morgen bis auf den Abend geängstigt wurde. Lowth, Gataker, Polus. Andere halten dieses für die Meynung: des Nachts hoffete ich, daß ich bis morgen leben könnte. Gataker. Ich sehnte mich daher nach dem Morgen, weil meine Pein so heftig war, als ob meine Gebeine von einem Löwen benaget würden. Allein, da die Morgenstunde gekommen war: so dauerte mein Schmerz immer fort, und ich rief den ganzen Tag wiederum: Herr, du wirst es ein Ende mit mir machen. White. Von den Worten: wie ein Löwe u. nehmen die meisten Ausleger an, daß sie die Gedanken, oder innerlichen Vorstellungen des Hiskia ausdrücken; da er sich nämlich einbildete, daß dieses ihm begegnen würde, ehe der Morgen vorbey wäre. Andere übersetzen: aber wie ein Löwe hat er, oder es, alle meine Gebeine zerbrochen; das ist, ob ich schon einige Hoffnung geschöpft hatte, daß ich bis den folgenden Tag einige Ruhe genießen würde: so hat doch meine Krankheit, oder Gott durch dieselbe, mir des Nachts so viel

Schmerzen verursacht, als ob ein grausamer Löwe alle meine Gebeine zerbrochen hätte; und so ist meine Hoffnung gänzlich verschunden ⁵⁶¹. Man lese von diesem Gleichnisse Jer. 50, 17. Klagl. 3, 4. Große Schmerzen werden oftmals durch die Zerbrechung der Gebeine ausgedrückt, wie Hiob 7, 15. Ps. 6, 3, 51, 10. Spr. 14, 30. c. 17, 22. Gataker. Die letzten Worte sind einerley mit dem Schlusse des 12ten Verses. Einige machen aus dieser Wiederholung den Schluß, Hiskia habe zween Tage lang Todesangst empfunden, v. 12. finde man seine Gedanken am ersten, und hier seine Betrachtungen am zweyten Tage; hernach den dritten Tag, sey er wieder hergestellt worden, 2 Kön. 20, 8. Gataker, Lowth. Allein, in dieser Anmerkung findet sich wenig Sicherheit. Vielleicht wird durch solche Wiederholung vielmehr die starke Anhaltung seiner Gedanken und Gemüthsbewegungen angezeigt. Gataker.

V. 14. Wie ein Kranich u. Das hier befindliche Gleichniß wird nicht nur in der Schrift, sondern auch bey andern Schriftstellern, von Leidtragenden gebraucht. Man lese die lateinische Synopsis. Der Sinn kann hier seyn: mein Klagen und Rufen war kurz, und oft wiederholet, wie das Schreyen einer Schwalbe; und laut und erschrecklich, wie die Stimme eines Kranichs. Polus. Einige verstehen diese Worte von dem Gebethe des Hiskia, welches wegen seiner Schmerzen, kurz und geschwind gewesen seyn soll. Andere deuten sie auf seine Sprache, worinnen er, durch seine Krankheit, und übermäßige Traurigkeit, so verhindert wurde, daß er keinen verständlichen Laut von sich geben konnte; wie Ps. 77, 5. Allein, sein Gebeth, v. 2, 3. widerleget dieses gnugsam. Der Sinn scheint zu seyn, daß sein Schmerz und seine Traurigkeit zusammen ihn zu solchem Seufzen und Klagen bewegen, daß man solches sichtlich mit dem kläglichen Geschreye der Kraniche und Schwalben vergleichen könnte, wenn entweder die Mutter den Jungen, oder die Jungen der Mutter entrissen werden. Gataker. Im Hebräischen steht, ohne Verbindungszeichen, bloß: wie ein Kranich, Schwalbe. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung ist dieses also ausgedrückt: wie eine junge Schwalbe; und die 70 Dolmetscher reden ebenfalls nur

(561) Diese Uebersetzung und Erklärung aber stimmt mit der Accentuation nicht überein. Nach derselben gehöret das Wort כָּרַח zu כָּרַח, und ist als ein Accusativus anzusehen. Die Meynung wird alsdenn diese seyn: Ich stellte mir (ihn) vor, bis zur Morgenstunde, wie einen Löwen; also zerbrach er u.

Taube; meine Augen erhuben sich hoch; o HERR, ich werde unterdrückt; sey du mein Bürge.

nur von einer Schwalbe. Das γ , welches und oder, bedeutet, mangelt aber sehr oft. Man lese Cap. 5, 6. c. 17, 6. c. 27, 27. c. 28, 4. Hab. 3, 11. Wenigstens zeigen die hebräischen Worte zweien verschiedene Vögel an, und zwar solche, die ihren Aufenthalt nach der Verschiedenheit der Jahreszeiten verändern; wie aus Jer. 8, 7. erhellet. Die meisten hebräischen Lehrer wollen, רוב , oder רוב , wie die Masorethen lesen, bedeute einen Kranich; und zwar, wie einige wollen, weil er ein großer Vogel ist, und sehr aufgerichtet geht, wie ein Pferd, welches auch רוב heißt. Andere aber behaupten, dieses Wort bedeute eine Schwalbe; und der Laut, den sie von sich giebt, werde nicht unfüglich durch das Wort Sis ausgedrückt. So erzählen auch die Aegypter in ihrer Fabelgeschichte, daß ihre Isis in eine Schwalbe verwandelt worden sey. Man lese den Plutarch in seiner Abhandlung von Isis und Osyris. Symmachus übersetzt das gegenwärtige Wort durch Schwalbe. Das andere Wort, רוב , kömmt sonst nirgends vor, außer hier und Jer. 8, 17. Einige jüdische Schriftsteller übersetzen es durch Schwalbe, und andere durch Aglester. Andere wollen aber vielmehr, es bedeute einen Kranich, dessen deutscher Name von dem Griechischen, $\gamma\epsilon\gamma\alpha\nu\text{o}\varsigma$, herkommen soll. In der That sind auch nicht nur der griechische, sondern auch der lateinische Name Grus, dem hebräischen, רוב , ziemlich ähnlich. Wenn man eine in der heiligen Sprache sehr gemeine Versekung der Buchstaben annimmt, wovon man Cap. 36, 16. 30. lese: so scheint רוב von רוב herzukommen, welches Joel 1, 20. schreyen bedeutet, wie die Hirsche thun, wenn ihnen Futter, oder Wasser mangelt; und dem Schreyen der Hirsche scheint das Schreyen der Kraniche viel ähnlicher zu seyn, als das Schreyen der Schwalben. Der Dichter vergleicht auch damit Ps. 42, 2. sein Rufen zu Gott, und braucht daselbst auch das Wort רוב . Des bekannten Traurigen Klagens und Girens der Tauben und Turteltauben wird auch Cap. 59, 11. Ezech. 9, 16. gedacht. Von dem Worte גירר , girren, lese man die Erklärung über Cap. 8, 19. wie auch Ezech. 2, 10. und von diesem Gegirre lese man oben v. 2. Gataker, Polus. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: meine Augen werden matt von dem hoch Aufsehen, indem ich nämlich meine Augen und mein Herz, vergebens zu Gott aufhebe, um Hilfe von ihm zu erlangen. Polus. Das Wort הר bedeutet eigentlich, erschöpft seyn, wie Hiob 28, 4. Jes. 19, 6. Das Gleichniß ist von ausge-

trockneten Flüssen, und von ausgeschöpften Brunnen hergenommen. Die Meynung ist: die Kraft meiner Augen ist vergangen; mein Gesicht verläßt mich. Man lese Ps. 6, 8. 31, 11. 38, 11. 69, 4. 119, 82. 123. Einige jüdische Lehrer übersetzen aber: meine Augen sind erhaben. Sie leiten das Hebräische von dem ähnlichen Worte הר , her, welches Spr. 26, 7. gefunden, und durch aufheben übersetzt wird. Nimmte man diese Uebersetzung an: so hat man die Einschaltung der englischen Uebersetzer nicht nöthig: meine Augen vergehen von dem hoch auf Sehen. Allein, das Wort הר wird nirgends in diesem Sinne gebraucht; und die Sprachkundigen sind nicht einig, ob הר , Spr. 26, 7. hebet auf bedeute. Das Stammwort, הר , bedeutet auch nicht überhaupt aufheben: sondern heraufziehen; und es wird eigentlich von Heraufziehen des Wassers aus einem Brunnen gebraucht, 2 Mos. 2, 16. 19. Darauf wird Spr. 20, 5. und Ps. 36, 2. 4. gezielet. Man vergleiche hiermit Ps. 40, 3. Wir wollen also lieber bey der englischen Uebersetzung bleiben; nur mit dem Unterschiede, daß wir die Worte wie zuvor, in der vergangenen Zeit ausdrücken: meine Augen vergangen, oder wurden erschöpft, durch das aufwärts Sehen; oder, indem ich aufwärts sahe. In der Grundsprache findet sich hier ein großer Nachdruck, indem zwö verschiedene Bedeutungen in einem Worte zusammen kommen. So findet man Ps. 89, 40. du hast seine Krone gegen die Erde entheiligt; das ist, du hast sie theiligt, indem du sie zur Erde niederwarft: wie es daselbst hernach v. 45. erkläret wird. So liest man auch Jes. 14, 12. wie bist du zur Erde niedergebauen; das ist, niedergebauen und auf der Erde ausgestreckt; und Cap. 21, 9. alle die ausgehauenen Bildnisse ihrer Götter hat er gegen die Erde zerbrochen, das ist, zerbrochen, und auf die Erde niedergeworfen. (So ist hier der Sinn; meine Augen wurden müde, um hoch; das ist, um sich hoch zu erheben). Man lese ferner die Erklärung über v. 17. Gataker. Hiskia wurde von seiner Krankheit unterdrückt, indem sie ihn wie ein Gerichtsdiener angriff, und nach dem Kerker des Grabes zuschleppete. Polus. Man könnte hier auch also übersetzen: sie, nämlich meine Krankheit ⁵⁶², drückt mich, so stark, und noch heftiger, als ich ertragen kann, Ps. 32, 3. 4. 38, 3. 5. 7. 2 Cor. 1, 8. Hier könnte man füglich einschalten: ich sprach; nämlich: ich sprach: o Herr, ich werde unterdrückt. Solche Einschaltung ist oftmals nöthig,

(562) Oder vielmehr: meine Sünde. Denn also stimmt es richtiger mit der folgenden Bitte überein, daß der Messias Bürge für ihn seyn wolle. Vergl. v. 17. und Ps. 119, 122. Uebershaupt ist diese Uebersetzung vorzuziehen, da das Wort פשו in Kal niemals im leidenden Verstande vorkömmt.

Bürge. 15. Was soll ich sagen? Wie er mir es zugesagt hat: so hat er es gethan: ich

nöthig, wie Nehem. 9, 25. Hiob 8, 18. Jes. 22, 13. c. 26, 19. Man lese v. 10. 11. **Gataker.** Sey mein Bürge, kann bedeuten: hemme die Ausführung des Strafurtheils, und errette mich aus der Hand dieses Gewaltigen. **Polus.** Der König vergleicht seine Krankheit mit einem Gerichtsdiener, der von dem Tode, als einem unbarmherzigen Schuldforterer ausgeschickt worden war, und ihn so heftig angegriffen und gefesselt hatte, daß er kein Mittel zu entkommen, finden konnte, wenn Gott nicht Bürge für ihn seyn, oder ihn erretten wollte ⁵⁶³. Man findet etwas ähnliches Hiob 17, 3. und Ps. 119, 122. wo eben dasselbe Wort, **ברע**, gebraucht wird. Einige übersetzen hier: erleichtere mich. In der That bedeutet auch das Wort zuweilen süße, lieblich, angenehm, oder wohlgefällig seyn, Ps. 104, 34. Spr. 3, 24. c. 13, 19. Jer. 31, 26. Mal. 3, 4. Allein, es bedeutet niemals, in einem thätigen Sinne, versüßen, auch nirgends beystehen, oder erleichtern. Andere übersetzen **ברע** also: webe mich aus. Denn da **ברע** 3 Mos. 13, 11. von einem Weberfaden gebraucht wird, und zuvor, v. 10. 12. auf das Verfahren eines Webers gezelet worden ist: so nehmen einige an, das hier gebrauchte Wort könne weben bedeuten. So würde das vorige Gleichniß folgenbergestalt fortgesetzt werden: obschon diese Krankheit das Gewebe meines Lebens abweben würde, ehe es vollendet wäre: so laß es dir doch, o Herr gefallen, dasselbe fortzuweben, bis es seine völlige Länge erreicht hat. Dieses scheint aber etwas zu weit hergeholet zu seyn. **Gataker.**

W. 15. Was soll ich sagen? 16. Mir mangeln geschickte Worte, die Nührung meiner Seele wegen des Verfahrens Gottes mit mir recht auszudrücken. **Polus.** Einige übersetzen hernach: von mir hat er gesagt, wie Cap. 36, 7. entweder von meinem Tode, oder vielmehr von meiner Wiederherstellung. **Gataker.** Im Englischen steht ferner: er selbst hat es gethan. Er hat es durch sein Wort vorhergesagt, und durch seine Hand ausgeführt. **Polus.** Einige halten diese Worte für einen Theil der Klage des Hiskia, worinnen er sich selbst gleichsam widerspricht, und sowohl die Fruchtlosigkeit seines Klagens andeutet; als auch die Unwahrscheinlichkeit, daß sein Gebeth, v. 14. erhört werden werde. Er würde also sagen wollen: weswegen klage ich so umsonst, und verschwende meine Worte so vergebens? Gott hat das Todesurtheil über mich gefällt, und wird es nun ausführen. Man kann mit ihm nicht rech-

ten; man kann nicht wider ihn murren, oder ihn von demjenigen abhalten, was er thun will. Man lese Hiob 9, 12. 32. c. 11, 10. c. 23, 13. 14. Ps. 39, 10. Jes. 29, 6. Oder: weswegen bitte ich Gott, für mich Bürge zu werden, da er selbst dieses Uebel über mich hat kommen lassen? Andere sind aber der Meynung, die Klage des Königs endige sich mit v. 14. und mit dem gegenwärtigen Verse fange sich die Beschreibung der unerwarteten Güte Gottes an, da er das Todesurtheil widerrief, ihm dafür eine günstige Verheißung thun ließ, und dieselbe nachgebends auch erfüllte. Also würde Hiskia sagen wollen: was ich sagte, hat er gesprochen und gethan. Er hat mir die Erhaltung meines Lebens, die ich von ihm bath, verheißsen, und auch in der That gewähret. **Gataker, Polus.** Andere halten dieses für den Sinn: was soll ich sagen? Das ist, warum sollte ich mehr Worte brauchen, um meinen betrübten Zustand vorzustellen? Sie vergleichen hiermit die Worte Davids zu dem Nephiboseth, 2 Sam. 19, 29. Am wahrscheinlichsten ist es, daß Hiskia sagen wolle: wie kann ich Worte genug finden, um die Güte auszudrücken, die Gott mir erzeiget hat? Man vergleiche hiermit Ps. 106, 2. 116, 12. 139, 17. 18. Er hat es gesprochen und auch gethan. Er hat mir Wiederherstellung verheißsen, und seine Verheißung auch erfüllet, 2 Kön. 20, 5. Der König scheint durch die Empfindung seiner zurückkehrenden Gesundheit, in eine plötzliche Entzückung zu gerathen. Man mag annehmen, daß er dieses gesprochen habe, da der Prophet ihm, im Namen Gottes ver kündigte, daß noch funfzehn Jahre zu seinen Tagen hinzugehan werden sollten. **Polus, Gataker, White.** Diese Erklärung wird durch folgende Gründe unterstüzet. Erstlich gedenket Hiskia, in dem leßtern Theile dieses Verses, aller seiner Jahre, da er hingegen in seiner Krankheit das Ende eines Tages nicht zu überleben vermeynte. Zweytens erklären der Chaldäer die 70 Dolmetscher, der Syrer und der Araber, dieses in ihren Uebersetzungen auf gleiche Weise. Drittens hängt solcher gestalt dieser Vers am besten mit dem vorhergehenden und folgenden zusammen. Wie der König v. 14. seine Klagen mit einem Gebethe zu Gott um Verlängerung seiner Tage beschloffen hat: so meldet er hier die günstige Antwort Gottes auf sein Gebeth. Und wenn man unsern Vers so versteht, so wird das Folgende damit sehr füglich verbunden; da es hingegen sehr abgebrochen, und gleichsam unschicklich folgen würde, wenn die Dankagung sich damit anfangen soll-

³ (563) Ist aber die Rede vielmehr von der Sünde, als von der Krankheit, so ist diese Erläuterung des Gleichnisses auch dahin leicht zu richten.

ich will nun alle meine Jahre ganz sachte forttreten, wegen der Bitterkeit meiner Seele.
16. Herr,

solte ⁵⁶⁴). Polus. Der andere Theil dieses Verses ist in der alten englischen Uebersetzung verständlicher also ausgedrückt: ich will, so lange ich lebe, an die Bitterkeit meiner Seele gedenken; das ist, die Erinnerung des von mir erduldeten Elendes wird mich immer ermuntern, meine Dankbarkeit für diese göttliche Barmherzigkeit zu erneuern. Lowth. Diejenigen, welche den erstern Theil dieses Verses von dem Hiskia geschenehen Ankündigung des Todes verstehen, erklären diesen letztern Theil so, als ob der König sagen wollte: ich werde inskünftige keine Freude mehr haben; ich werde mein ganzes Leben schmachsend zubringen. Allein, dieses scheint hier nicht statt zu finden. Denn wie konnte der König hoffen, noch ganze Jahre zu leben, da er daran verzweifelte, daß er es nur noch einen Tag würde aushalten können? Man lese v. 12. 13. Andere erklären dieses daher also: ich will alle Tage meines Lebens an die große Günst gedanken, die Gott mir erwiesen hat, v. 20. Ps. 34, 2. 17, 2. oder: ich will nachdem diese Bitterkeit vorüber ist, mein übriges Leben in Ruhe und Friede zubringen, v. 6. Cap. 39, 8. nicht, wie jemand, der unruhig ist, und vor dem Feinde flieht. Gataker, Polus. Oder: ich will sachte, und mit kleinen Schritten fortgehen, wie die Menschen ihre Tage nur allmählich bis auf die erforderliche Länge bringen. Dieses wird nicht unfüglich dem vorigen kränklichen Zustande des Hiskia entgegengesetzt, da seine Tage leichter waren als ein Weberspuhl, und als ein Läufer, wie Hiob, Cap. 7, 6. c. 9, 25. bey einer gleichen Gelegenheit klaget; und da sie abgeschnitten wurden, wie von dem Weberstuhle; wie der König v. 12. klaget. Polus. Das Wort הָלַכְתִּי wird von einigen durch nachdenkend fortgehen übersetzt, wie einer thut, der verdrießlich ist, und wie Ahab that, 1 Kön. 21, 27. Ein gewisser jüdischer Lehrer spricht aber, es bedeute sachte, das ist bedachtsam und mit Ueberlegung fortgehen, wie diejenigen thun, die eine wichtige Sache sehr ernstlich bey sich überlegen. So findet man in der gemeinen lateinischen Uebersetzung: ich will dich alle meine Jahre erwägen. Also würde Hiskia den Vorfall hegen, sich zugleich der ihm erzeigten göttlichen Wohlthat zu erinnern, und den Herrn dafür zu preisen. Man kann aber diesen Ausdruck, sachte forttreten, auch von dem ruhigen und freudigen Fortgange des Hiskia in

seinem Wandel verstehen, wie das Wort Ps. 42, 5. gebraucht wird; welches, außer der gegenwärtigen, die einzige Stelle ist, wo es vorkömmt. So thun, wie ein gewisser Schriftsteller spricht, diejenigen, die mit Gepränge an einen Ort hingehen. Ein anderer spricht, es werde hiermit auf eine Wärrerin geziellet, die ein Kind sachte bey der Hand führt; und darauf scheint der Gebrauch dieses Wortes im Talmude zu zielen. Man mag aber vielmehr annehmen, es werde auf die Gewohnheit dererjenigen Menschen geziellet, die da, wo keine Gefahr zu befürchten ist, sachte gehen; da sie hingegen eilig fortlaufen, wenn sie in Furcht und Unruhe sind, Cap. 28, 16. Jer. 46, 5. c. 48, 9. Gataker. Hugo Grotius versteht das Wort הָלַכְתִּי so, daß Hiskia alle seine Jahre an die Heftigkeit seiner Krankheit gedenken wollte. Das hebräische Wort bedeutet fortgehen, und verblümter Weise erwägen, oder klagen. Day hält dieses für die Meynung, daß der König alle Tage seines Lebens traurig seyn würde, weil er wider Gott gesündigt hätte; als ob hiermit auf das Gehen der Betrübten geziellet würde, welches gemeinlich langsam ist. White. Für wegen steht im Englischen: in. Die Bitterkeit der Seele kann bey dem Hiskia durch die Erinnerung des verzweifelten Zustandes verursacht worden seyn, woraus Gott ihn errettet hatte. Denn große Gefahr scheint, wenn sie auch schon vorüber ist, denenjenigen noch immer erschrecklich, die sich derselben erinnern. Das בְּ kann aber auch, wie Cap. 18, 4. durch nach übersetzt werden. Also wäre der Sinn folgender: nach der Bitterkeit meiner Seele; das ist, nach der Befreyung von meiner bitteren und gefährlichen Krankheit. Man mag dieses mit v. 17. vergleichen, wo der König spricht: in, oder vielmehr, nach dem Frieden ist mir die Bitterkeit bitter gewesen. Hier versichert er sich hingegen, daß er nach seiner großen Bitterkeit Friede genießen werde. Der Chaldäer übersetzt hier also: wegen meiner Erlösung von der Bitterkeit meiner Seele; als ob das Wort Bitterkeit die Erlösung von der Bitterkeit bedeutete, wie wegen fünfe, 1 Mos. 18, 28. wegen des Mangels von fünfeln anzeigt; wie Fett, Ps. 109, 24. den Mangel an Fett bedeutet; und wie durch Früchte, Klagl. 4, 9. die mangelnden Früchte gemeynet werden. Man findet im Hebrä-

(564) Der erste und dritte unter diesen Gründen (welche die wichtigsten sind), behalten ihre Kraft auch alsdenn, wenn man so übersetzt: Was soll ich sagen, (und wie soll ichs genugsam rühmen), daß er (der Mesias, nach meiner Bitte v. 14.) für mich gesprochen (die Bürgschaft für mich so bereitwillig übernommen) hat; er hat es (was er zugesagt, und ich gehoffet), auch bewerkstelliget. Man sehe Hoheisels-Obl. p. 252. sqq. allwo diese Uebersetzung gegen einen scheinbaren Einwurf hinlänglich gerechtfertiget wird.

16. Herr, von diesen Dingen lebet man, und in allen diesen ist das Leben meines Geistes: denn du hast mich gesund gemacht, und mich geheilet. 17. Siehe, in Friede ist mir die

Hebräischen mehr solche mangelhafte Ausdrücke ⁵⁶⁵.
Polus.

V. 16. Herr, von diesen 16. Die Dunkelheit dieses Verses erhellet aus den vielfältigen Uebersetzungen desselben, die man bey den Auslegern findet. Die folgende scheint uns die natürlichste zu seyn: Herr, durch diese Dinge, die du für mich gethan hast, kommen viele wieder zur Gesundheit, und durch diese Dinge ist mir das Leben meines Geistes erhalten worden; du machest mich gesund, und lässest mich leben. Durch diese Dinge versteht der König die göttliche Heimsuchung in Gnade durch den Propheten, nämlich die Verheißung, daß noch funfzehn Jahre zu seinen Tagen hinzugehan werden sollten; das gegebene Zeichen zur Befestigung dieser Verheißung; und die Verordnung eines Eigenpflasters, als ein Mittel zu seiner Wiederherstellung. White, Polus, Gataker. Man lese v. 15. Cap. 64, 5. 5 Mos. 8, 3. Matth. 4, 4. Nicht nur ich, o Herr: sondern auch alle Menschen, empfangen und erhalten ihr Leben durch deine Gnade, und durch das Wort deiner Kraft. Es ist also kein Wunder, daß nur ein Wort Gottes mich aus dem Rachen des Todes befreyet hat. Das Leben des Geistes, oder der Seele, bedeutet entweder den Trost des Geistes, oder vielmehr das Leben des Leibes durch die Vereinigung mit der Seele. Gataker, Polus. Einige übersetzen: Herr, man mag über diese Jahre leben, die du mir iho angewiesen hast: aber unter diesen allen ist das Leben meines Geistes; das ist, mein Leben, welches du mir wunderthätiglich erhalten hast, hat diesen Vortheil vor andern, daß du es gesund erhalten, und beleben, das ist, bis an das Ende munter seyn lassen, wirst. Andere übersetzen: Herr, über diese Jahre, die du mir hast verkündigen lassen, kann man leben; und unter allen Menschen kann das Leben meines Geistes hervorkommen; also hoffe, oder

vielmehr bitte ich dich, daß du mich ferner erlösen und beleben wollest. Noch andere drücken den Sinn also aus: Allen, die hernach, über diese Jahre, leben, wird das Leben meines Geistes bekannt werden, wie du mich hast schlafen lassen, und mich lebendig gemacht hast; das ist, wie du mich vor die Thore des Todes gebracht, und wiederum auferwecket hast. Endlich halten einige dieses für die Meynung: In allen diesen verschiedenen Beunruhigungen, welche den Tod drohen, Cap. 37, 3. c. 38, 1. lebet doch das Leben meines Geistes; du hast mich schlafen lassen, oder vielmehr, du hast mich gesund gemacht, und mich geheilet. Die vorigen Uebersetzungen haben viele Einschaltungen nöthig, wenn ein guter Verstand herauskommen soll: bey dieser letzten aber hat man das allern wenigste einzuschalten nöthig. Das Wort *Shn* wird im Englischen durch gesund gemacht übersetzt, wie es Hiob 39, 7. gebraucht wird, wo es durch munter werden übersetzt ist. So verstehen es einige auch Ps. 126, 1. Andere übersetzen es hier durch schlafen lassen, und verstehen dadurch entweder den Schlaf des Todes, Ps. 13, 4. oder den natürlichen Schlaf, als ob die Krankheit des Hiskia eine Schlaflosigkeit gewesen wäre, wofür der Herr ihm nun eine sichere Ruhe verleihen wollte. Allein, ob schon das Wort zuweilen träumen bedeutet, wie Cap. 29, 7. 8. und, nach der Meynung der meisten, Ps. 126, 1. so bedeutet es doch niemals schlafen ⁵⁶⁶. Gataker.

V. 17. Siehe, in Friede 17. Dieser ganze Vers kann so. jendergestalt umschrieben werden: „Siehe, „meine Schmerzen sind vermindert, und ich genieße „eine vollkommene Ruhe. Denn du hast mich, aus „Liebe zu meiner Seele, aus der Grube der Verzehrung erlöset, und mir alle meine Sünden vergeben, „um deren willen mir dieses Uebel zugeschicket wurde, welches nun, nach ihrer Austilgung, weggenommen „men

(565) Doch wollten wir sie auch nicht annehmen, wo sie sich nicht ganz deutlich zeigen. Hier kann der ungezwungenste Verstand dieser seyn: „Wenn die gegenwärtige harte Prüfungsstunde überstanden seyn „wird, so will ich die Lebensjahre, die mir Gott zugeleget hat, ruhig und vergnügt zubringen. „

(566) Sollte auch wol hieran gezwweifelt werden, da diese Bedeutung des Wortes so bekannt und gewöhnlich ist? Uebrigens würde der Text, unsers Erachtens, am füglichsten also angesehen: Herr! in diesen Dingen leben sie. Er zielel auf das, was er v. 14. 15. gefaget hatte, daß nämlich der Mesias die Bürgschaft für die Menschen übernehme, das Wort für sie rede, und alles bewerkstellige, was zu ihrem Heile dienen kann. Diese Dinge, saget er, verschaffen den Menschen, auch in den betrübtesten Umständen, Leben und Glückseligkeit. Dieses saget er insbefondere auch von sich: Und in allen diesem ist das Leben meines Geistes. Er leitet aus seiner eigenen Erfahrung eine Bestätigung des vorhergehenden Sazes her. Zuletzt füget er eine Bitte hinzu: Und wirst du mich entschlafen lassen: so mache mich wieder lebendig. Endlich, saget er, werde er dennoch sterben, er hoffe aber durch eben diese Kraft und Gnade, die sich iht an ihm verherklichet hatte, auch wieder zu leben.

die Bitterkeit bitter gewesen: aber du hast meine Seele lieblich umfangen, daß sie nicht in die Grube der Verzehrung kam: denn du hast alle meine Sünden hinter dich zurück geworfen.

„men ist. „ White. Von dem Wörtchen siehe, womit zur Aufmerksamkeit auf diese plötzliche Veränderung ermuntert wird, lese man Cap. 17, 4. Gataker. Im Englischen steht hernach: im Frieden hatte ich große Bitterkeit. Meine Gesundheit und mein Glück wurden plötzlich in bittere Krankheit und Quaal verwandelt. Das h kann auch durch nach übersetzt werden; nämlich: nach meinem Frieden kam große Bitterkeit. Nicht lange nach der Erlösung aus der Gefahr, worein ich durch den König in Assyrien, und seine Macht, versetzt worden war; da ich glaubete, Ruhe und Frieden zu genießen, hat meine schwere Krankheit mich plötzlich überfallen. Man lese v. 1. und vergleiche hiermit Hiob 29, 18. c. 30, 15. Jer. 8, 15. c. 14, 19. חַיִּי , welches sonst für den Frieden bedeutet, kann auch übersetzt werden: anstatt des Friedens, wie 1 Mos. 11, 3. oder: gleich auf den Frieden, wie 1 Mos. 7, 4. Sonst bedeutet es eigentlich zum Frieden, wie 1 Mos. 50, 21. Einige verstehen daher diese Worte also: meine große Bitterkeit ist zum Frieden gewesen; meine bitterste Quaal gereichete mir zum Heile, und schlug zu meinem Nutzen aus, Ps. 119, 67. 71. Röm. 8, 28. Hebr. 12, 11. Sie gab Gelegenheit zu meiner Sicherheit, und zu meinem fernern Vortheile. Denn sie trieb mich zum Gebethe an; mein Gebeth aber bewog Gott zu einer gnädigen Erhörung, und zur Verlängerung meiner Tage. Gataker, Polus. Die vorige Erklärung scheint aber doch gegründet zu seyn. In der Grundsprache steht: רַע לִי רַע , bitter mir bitter, oder: Bitterkeit mir Bitterkeit; das ist, sehr große Bitterkeit; oder, eine Bitterkeit nach der andern. Man findet ähnliche Wiederholungen in der Grundsprache 5 Mos. 16, 20. und Jes. 26, 3. Durch Bitterkeit wird die Gelegenheit zur Traurigkeit oder Betrübniß angezeigt, wie v. 15. Ruth 1, 20. 21. 1 Sam. 22, 2. ⁵⁶⁷). Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: aber du hast, aus Liebe zu meiner Seele, sie von der Grube des Verderbens erlöset. Im Hebräischen steht, wenn man das u durch aber übersetzt, wie Cap. 29, 13: aber du hast meine Seele von der Grube des Verderbens umfangen, oder geliebet. Dieses ist eine abgekürzte Redensart, die mit einem Worte Dinge ausdrückt, wovon das eine ausdrücklich gemeldet, das andere aber vorausgesetzt

wird, und in einer Uebersetzung eingeschaltet werden muß, um den Sinn vollkommen zu machen, wie Ps. 118, 4. Jer. 46, 27. Apg. 27, 44. 1 Sam. 7, 2. 2 Cor. 5, 2. So ist hier der Sinn: Du hast meine Seele lieblich umfangen, oder geliebet, und nicht in die Grube der Verzehrung kommen lassen. Das Wort pwn , welches durch lieblich umfangen übersetzt ist, bedeutet einen Zug, oder eine Zuneigung, womit die Seele eines Menschen nachdrücklich zu einem andern gezogen wird, von dem sie sehr eingenommen ist. Man lese 1 Mos. 34, 8. Es wird oftmals von der Liebe Gottes zu seinem Volke gebraucht, 5 Mos. 7, 7. c. 10, 15. c. 21, 11. wie auch von der Liebe seines Volkes zu ihm, Ps. 91, 14. Die Grube bedeutet das Grab, Ps. 30, 4. 103, 4. Das Wort rw bedeutet das Verderben, und auch eine Grube. In der zuletzt angeführten Stelle findet sich daher ein Zweifel. Was hier die Grube der Verzehrung genennet wird, heißt bey dem Dichter, Ps. 55, 24. die Grube des Verderbens; und es wird daselbst eben dasselbe Wort gebraucht, wie hier. Das Wort h , welches durch Verzehrung übersetzt ist, kommt von einem andern her, welches veralten bedeutet, wie Kleider, die lange getragen worden sind, 5 Mos. 8, 4. c. 29, 5. Ps. 102, 27. Jes. 50, 9. Es wird auch von menschlichen Körpern, und den Theilen derselben, gebraucht, 1 Mos. 18, 12. Ps. 32, 3. Klagl. 3, 4. hier aber von dem Grabe, weil in demselben die Leiber verfaulen, wie alte Kleider zerreißen; oder weil sie darinne verzehret werden, bis sie nicht mehr sind; wie der Dichter spricht, Ps. 72, 7. wo eben dasselbe Wort gebraucht wird. Man lese Cap. 10, 25. wo man ein anderes Wort von gleicher Bedeutung findet; und wo eben dieselbe Verzehrung, wovon Hiskia hier, aus Liebe, befreuet wird, dem Assyrer im Grimme angedrohet ist. Gataker. Der Ausdruck in den letzten Worten ist von der Gewohnheit dererjenigen hergenommen, die etwas, welches sie nicht mehr achten, und nicht länger sehen wollen, hinter sich hinwegwerfen: dasjenige aber, welches sie sorgfältig betrachten, oder in den Gedanken zu behalten suchen, vor ihre Augen stellen. Der König will also hier zu Gott sagen: Du hast auf meine Sünden, weswegen du mir allerdinge diese Günst verweigern konntest, so wenig Achtung gegeben, als ob du sie hinter dich hinweggeworfen hättest. Gataker, Polus. Du

(567) Wir läugnen gar nicht, daß die erste Hälfte dieses Verses schwer sey. Wenigstens ist mehr als eine Auslegung derselben möglich; eine sichere Bestimmung aber der richtigsten Auslegung nicht wohl möglich. Uns dünket indessen die natürlichste Erklärung diese zu seyn: Die Bitterkeit war mir bitter; das ist, ich habe die Bitterkeit des mir zugeschickten Leidens wohl empfunden. Doch gereichete mir dieses nicht zum Schaden, sondern vielmehr zum Friede, zu mehrerer Beförderung meiner wahren Wallfahrt. Aber, wem habe ich solches zu danken, als dir? Du hast meine Seele u .

worfen. 18. Denn das Grab wird dich nicht loben, der Tod wird dich nicht preisen; die in die Grube niederfahren, werden auf deine Wahrheit nicht hoffen. 19. Der Lebendige, der Lebendige, der wird dich loben, wie ich heute thue; der Vater wird den Kindern deine Wahrheit bekannt machen. 20. Der HERR war bereit, mich zu erlösen; darum wollen wir auf meinem Saitenspiele spielen, alle Tage unsers Lebens, in dem

v. 18. Pf. 115, 17.

Hause

Du hast mir die Sünden, weswegen dieses Uebel über mich gekommen war, vergeben, und die Strafe derselben weggenommen; und solches ist ein Beweis, daß meine Genesung eine Frucht deiner Liebe gegen mich ist. Polus.

V. 18. Denn das Grab 20. Diese Worte zeigen die Absicht an, weswegen Gott den Hiskia gleichsam aus dem Machen des Todes errettet hatte; damit er nämlich den Herrn, in seiner Gemeinde, nicht nur mit Worten, sondern auch mit Werken, preisen, und Gelegenheit haben möchte, durch Wohlthun in seinem Geschlechte, und durch Beförderung der Tugend und Gottesfurcht unter seinen Unterthanen, Gott zu verherrlichen; welches im Grabe nicht geschehen könnte. White, Polus. Die Todten, will Hiskia sagen, können dich, o Gott, nicht unter den Lebendigen auf der Erde loben, wie ich zu thun wünsche und suche. Man vergleiche hiermit Pf. 6, 6. 30, 10. 88, 11. Das Grab bedeutet die Todten in demselben. Polus. Von dem hernach hier gebrauchten Worte *h* kommt das Wort *Hallelujah* her, welches im Anfange und am Ende verschiedener Psalmen gefunden wird. Man lese Pf. 106. 145-150. Offenb. 19, 1-4. 6. Gataker. In den letzten Worten will Hiskia sagen: Todte Körper, die im Grabe liegen, können nichts sehen, oder erwarten. Sie können nichts von deiner Wahrheit und Treue empfinden; nichts von deinen gnädigen Verheißungen, und der Erfüllung derselben hoffen, Pred. 9, 4. 6. 10. vielweniger dich deswegen rühmen und preisen. Gataker, White.

V. 19. Der Lebendige, der 20. Nur diejenigen, die lebendig bleiben, können solches thun; und ein jeglicher von ihnen ist dazu verpflichtet. White, Gataker. Die Wiederholung ist hier nachdrücklich, wie Pf. 51, 6. 76, 8. Dieses ist die vornehmste Absicht, weswegen die Menschen leben, und die Verlängerung ihrer Tage wünschen sollen. Durch die Wahrheit Gottes wird seine Treue in Erfüllung seiner Verheißungen gemeynet, wie v. 18. Pf. 25, 11. Gataker. Die Menschen sollten aber Gott nicht nur in ihrem Leben preisen: sondern auch Sorge tragen, daß sein Lob unter den folgenden Geschlechtern verewiget würde; wie in den letzten Worten angezeigt wird. Polus.

V. 20. Der Herr war 20. Da ich fast vergangen wäre: war Gott bereit, mich zu erhören, und mir, auf mein Gebeth, beizustehen. White, Polus. Er hat plötzlich meinem Blute eine solche Bewegung mitgetheilet, daß meine Natur wieder in Ordnung gebracht, und meine Lebensgeister ermuntert wurden. White. Der Ausdruck im Hebräischen ist mangelhaft: der Herr, mich zu erlösen, wie Neh. 8; 4. Pf. 119, 38. Gataker. Darum, will Hiskia sagen, will ich deinen Namen loben, so oft ich in deinen heiligen Tempel gehe. White. Wie Hiskia Gott *ih* mit diesem Liede lobete: so versprach er, solches auch ferner, sowol öffentlich, als in geheim, zu thun. Es gebühret den Menschen, sich der Wohlthaten Gottes zu erinnern, ob dieselben schon vorbehey sind; wie der Geruch von dem Muscus in der Dürchse bleibt, ob er schon daraus hinweggethan ist. So sollte kein Tag vorbeheygehen, da Hiskia nicht an die ihm *ih* erwiesene Wohlthat gedenken wollte. Oder, er wollte Gott deswegen preisen, so lange er lebete, und so oft er Gelegenheit hätte, hinauf in sein Haus zu gehen; das ist, in den Tempel, Cap. 37, 14. Er hatte deswegen, v. 22. Gesundheit gewünscht, damit er dahin gehen könnte; und nun, da er dieselbe erlangt hatte, wollte er Gott nicht nur in geheim loben, sondern auch öffentlich, damit andere dadurch zu geistlichem Guten, zum Dienste Gottes, und zum Vertrauen auf ihn, bewogen werden möchten; wie auch, damit diejenigen, die sich, ohne Zweifel, versammelt hatten, für ihn zu bethen, nun auch Gott mit ihm, und für ihn, preisen könnten. Dieses ist die Absicht der heiligen Zusammenkünfte, daß man den Herrn sowol für empfangene Wohlthaten lobe, als ihn darum anrufe. Der König spricht, in der mehrern Zahl, wir, wie große und vornehme Personen zuweilen von sich selbst zu reden pflegen, 1 Mos. 29, 27. Hiob 18, 1. Hohel. 1, 4. Dan. 2, 36. ⁵⁶⁹. Gataker. Vermuthlich wird aber dadurch vielmehr angedeutet, daß auch andere sich hierinne zu ihm gesellen sollten, wie Pf. 34, 4. 142, 8. Er, und sein Volk, sollten die Danklieder singen, wozu er verpflichtet war. Gataker, Polus. Man mag hieraus den Schluß machen, daß solche öffentliche Wohlthaten eben so gefeyert wurden, wie unsere feyerlichen Dankfeste. Der König, und sein

Hof,

(568) Diese Art zu reden war in den alten Zeiten noch nicht bekannt; kann auch in den Stellen, die hier angeführt sind, nicht mit Grunde gesucht werden. Am allerwenigsten würde sich Hiskias einer solchen Sprache gegen Gott bedienen haben.

Hause des HERM. 21. Jesaia hatte nun gesagt: Sie sollen einen Klumpen Feigen nehmen, und zu einem Pflaster auf die Geschwulst machen, und er wird genesen.

v. 21. 2 Kön. 20, 7.

22. Und

Hof, giengen nämlich mit Gepränge in den Tempel, wo Lob- und Danklieder, unter dem Getöse der Musik, von gewissen dazu bestimmten Personen, gesungen wurden. Denn wenn auch die Könige in ihren Zimmern auf der Harfe, oder andern Instrumenten, gespielt haben: so glauben wir doch nicht, daß es sich für die Majestät geschickt habe, solches öffentlich und vor dem ganzen Volke zu thun. White. Der König nennet das Saitenspiel sein Saitenspiel, weil er daran ins besondere Theil nahm; oder weil das von ihm gefertigte Lied darauf gespielt wurde. Einige wollen aber, das י am Ende des Wortes כנור־zeige kein Fürwort an: sondern stehe überflüssig; und also müsse man übersetzen: auf Saitenspiele. Durch כנור־ könnte man hier am besten solche Instrumente verstehen, die mit der Hand gespielt wurden. In der Schrift findet man zwö Sattungen der musikalischen Instrumente: כנור־, Ps. 5, 1. und כנור־, Ps. 4, 1. Die erstern bestunden in Blasinstrumenten; in Pseifen, Trommeten, Waldhörnern &c. Sie hießen deswegen also, weil sie durchbohret und ausgehöhlet waren, damit der Wind bey dem Blasen hindurchgehen könnte. Man lese Cap. 2, 19. c. 30, 29. Die כנור־ wurden mit der Hand gespielt; und dazu gehörten nicht nur Saiteninstrumente: sondern auch andere; Harfen, Cithern, Geigen, Trommeln &c. Sie hießen also von י, anrühren, oder auf etwas schlagen und spielen; entweder ohne Gesang, oder mit demselben, 1 Sam. 16, 16. 17. 23. c. 18, 10. c. 19, 9. 2 Kön. 3, 15. Ps. 68, 26. Das hier befindliche Wort wird zuweilen auch von dem Liede gebraucht, welches auf solchen Instrumenten gespielt wurde; wie Hiob 30, 9. Ps. 69, 13. 77, 7. Klagl. 3, 14. 63. Gatak. (Man lese Hammond über Ps. 4, 1. 5, 1.)

21. Jesaia hatte nun &c. Nach dem Liede des Hiskia wendet sich der Schriftsteller, entweder der Prophet selbst, oder sonst jemand ⁵⁶⁹, wieder zur Geschichte von der Genesung des Königs. Er meldet davon zween Umstände, die zuvor nicht angeführt worden waren. Im Hebräischen steht eigentlich: Jesaia sprach. Es ist aber gut übersetzt: hatte gesagt, wie 1 Mos. 12, 2. Denn dieses war vor der

Genesung gesprochen, und das vorhergehende Lied war zum Andenken derselben fertiget worden, v. 9. Man lese 2 Kön. 20, 7. Ohne Zweifel hat der Prophet dieses auf Befehl Gottes gesagt. Gatak. Die Ausleger sind nicht einig, ob in dem Pflaster, welches der Prophet hier, nach der göttlichen Vorschrift, verordnete, einige Kraft gewesen sey, um die gesuchte Genesung zu befördern ⁵⁷⁰? Einige antworten schlechterdings mit Nein, und wollen, es sey darinnen eben so wenig Kraft gewesen, als in dem mit Speichel vermischten Koth, dessen der Heiland sich bediente, um die Augen des Blindgeborenen zu öffnen, Joh. 9, 6. 7. und es habe nur zu einem Zeichen der Genesung, ja zur Vergrößerung des Wunderwerks, gedienet, indem die Heilung durch ein Mittel vollbracht wurde, welches, seiner Natur nach, nichts dazu beytragen konnte. Andere sind der Meynung, in diesem Feigenpflaster könne in der That etwas verborgen gewesen seyn, wodurch die gesuchte Absicht befördert werden konnte. Denn sie finden bey den angesehenen Schriftstellern, Celsus a) und Plinius b), daß Feigen für dienlich gehalten wurden, eine Geschwulst reif zu machen, oder zu zertheilen; und zwar eine solche Geschwulst, die an sich bössartig ist. Dagegen wenden einige ein, daß die Feigen zwar für dienlich gehalten wurden, wo keine Schwäre waren: aber nicht, wo sich diese fanden, wie in dem gegenwärtigen Falle. Indessen ist so viel gewiß, daß diese Genesung wunderthätig und außerordentlich war. Hiskia, der durch die Heftigkeit einer so großen Krankheit, wie er sie v. 13. 14. beschreibt, und durch einen so bössartigen Schwär, ganz hilflos gemacht worden war, wurde durch ein so geringes Mittel geheilet, und in den Stand gesetzt, in drey Tagen, ohne Gefahr, wieder auszugehen, 2 Kön. 20, 5. Hiermit wollte Gott ihn, und andere, lehren, daß man die Mittel nicht verabsäumen dürfe, die er entweder verordnet, oder an die Hand gegeben hat, um das zeitliche oder geistliche Wohl der Menschen zu befördern, damit man sich nicht, indem man ihn versucht, des daher zu erwartenden Vortheils beraube. Man lese 2 Kön. 5, 10. 14. Matth. 4, 6. 7.

c. 22,

(569) Warum: sonst jemand? Warum sollten wir zweifeln, ob Jesaias auch dieses geschrieben habe, da man ihm das ganze Buch ohne Bedenken zueignet? Daß er hier von sich in der dritten Person redet, kann nichts zu sagen haben, da es Moses in seinen fünf Büchern thut.

(570) Sie werden auch nie einig werden; am wenigsten die behandelnde Meynung beweisen können, so lange sie nicht ausmachen werden, worinnen die Krankheit dieses Königs bestanden habe. Ueber dieses würde nicht nur die Kraft der Feigen an sich, sondern zugleich die Möglichkeit einer so schnellen Wirkung darzutun seyn, wenn man hier kein Wunder annehmen wollte. Man sehe auch was in der 442. Anmerk. des IV. Theils, S. 477. hiervon gesagt worden.